

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. für ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnondrücke oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N<sup>o</sup> 189.

37. Jahrgang.

Freitag den 8. Dezember 1876.

Amtliche Bekanntmachungen.

**Murrthal-Bahn.**

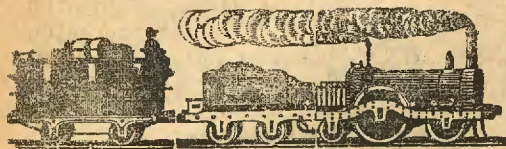
K. Eisenbahnbauamt Waiblingen.

## Verkauf einer Bauhütte.

Die bei der Station Schwaikheim stehende Bauhütte wird am **Mittwoch den 13. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr an**

an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich auf den Abbruch verkauft.

Die Hütte ist 9,2 m. lang, 9,2 m. breit, 2stöckig, mit Kniestock und Ziegeldach



versehen.

Die Verkaufsbedingungen können schon zuvor bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden. Waiblingen, den 7. Dezember 1876.

K. Eisenbahnbauamt.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Die Bäume an den Staats- und Vicinalstraßen sind von den Eigenthümern binnen 8 Tagen gegen die Straße entsprechend auszuästen, widrigenfalls solches auf deren Kosten im Exekutionswege geschehen würde.

Den 6. Dezember 1876.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Fahrniß-Auktion.



In der Verlassenschaftsache der + lebigen Louise Heim dahier, kommt die vorhandene Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar:

am **Donnerstag den 14. d. Mts.**

von **Vormittags 9 Uhr an**

Gold und Silber, Bücher, viele Frauenkleider und Bettgewand;

am **Freitag den 15. d. Mts.**

von **Vormittags 9 Uhr an**

Leinwand und Küchengefähr durch alle Rubriken;

am **Samstag den 16. d. Mts.**

von **Vormittags 9 Uhr an**

Schreinwerk und allerlei Hausrath.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber in die Wohnung des Herrn Apotheker Heim hier eingeladen.

Den 6. Dezember 1876.

K. Gerichts-Notariat.  
Lutz.

Privat-Anzeigen.

## Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

Versicherungen in Kraft 30,048 Policen mit **113,817,000.** —  
Neuer Zugang im laufenden Jahre 3184 Anträge " " **17,583,400.** —  
Bankfond pr. 31. Dezember 1875 " " " **19,416,500.** —

Alle Gewinn fließt ungeschmälert den Versicherten zu.

Dividenden-Vertheilung im Jahre 1876/77. **38 Procent** der Prämie.

Durchschnitt des Verwaltungsaufwandes seit dem

21jährigen Bestehen der Bank 5,39%, der Jahres-Einnahmen.

Aufwand im Jahre 1875 . . . . . 5,49%, " " "

Anträge nehmen entgegen:

Waiblingen: Postverwalter **Hef.**

Bachnang: Lehrer **Fauth.**

Schorndorf: **L. Arnold.**

Winnenden: **Herrn. Binz** (Firma C. F. Binz.)

## Ulmer Münster-Bau-Loose

sind zu haben bei

C. F. B u d.

Waiblingen.

Eine große Parthie

## Cigarren

alte und abgelagerte Waare empfiehlt den Herrn Rauchern, Wiederverkäufern und Wirthen aufs angelegentlichste.

**Gottlob Weiß.**

Waiblingen.

**Dienstmädchen** suchen und finden Stellen durch das Commissions-Geschäft von **Imm. Scheffel.**

Eine tüchtige **Kellnerin** welche gute Zeugnisse aufweisen kann, findet in einem solchen Gasthof Stelle, durch **Obigen.**

Waiblingen.

Einige **Harmonium**

sehr schön und gutem Ton sind zu verkaufen.

Näheres bei **Imm. Scheffel.**

Waiblingen.

## Trauer-Anzeige.



Freunden und Bekannten wir die schmerzliche Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unser innigst geliebtes Kind

**Louise,**

im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten nach eintägigem Krankenlager zu sich in die bessere Heimath aufzunehmen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern:

**Gottlieb und Karoline**

**Böhringer, geb. Börrth.**

Groß-Eltern: **Fr. Börrth,**

Schuhmacher.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Waiblingen, 7. Dezember 1876.

Meine Mitbürger und die Herren Wähler von hier bitte ich am nächsten

Montag, Abends 6 $\frac{1}{2}$  Uhr recht zahlreich in dem Bürgersaal des neuen Rathhauses erscheinen zu wollen, indem ich mir erlauben werde, mich ihnen als Candidat für die Abgeordnetenstelle vorzustellen und meine Stellung die ich als Abgeordneter nehmen werde vorzutragen.

Gemeinderath & Postverwalter H. S.

Waiblingen.

Nebst weißen und braunen

**Baumwoll-Socken**

werden auch wollene Socken und Strümpfe von der Armenbeschäftigungs-Anstalt empfohlen.

Bei Imm. Scheffel.

Waiblingen.

Ein solides einfaches

**Mädchen**



findet sogleich gute Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.

**Vulcan & Gasöl,**

sowie gutkochende Rinsen, Erbsen, schön gedörnte Zwetschgen, nebst Kreuzer Reis bringt in empfehlende Erinnerung.

Imm. Scheffel.

Waiblingen.

Eine schöne trachtige

**Gas**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



**700 Mark**

sind gegen gefehlliche Pfandsicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Ludwigsburg.

**Güterzieler**

werden fortwährend gekauft.

Ed. Sailer, Kirchstr. 114.

### Württemberg.

**Vom Lande, 3. Dezember.** Eine wahre Landplage sind gegenwärtig die vielen bettelnden Handwerksbursche. Von 30—40 Handwerksburschen wird man oft an einem Tage um Geld bestürmt, das viele derselben gleich wieder im Wirthshause loszubringen suchen.

**Ulm, 5. Dez.** Gestern starb überraschend schnell, entfernt vom Hause, ein Mann, der durch seine Verhältnisse und den schwungvollen Betrieb seines Geschäftes in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, Herr J. G. Wieland, Besitzer der Langmühle hier. Derselbe errentete sich, obgleich ein hoher Sechziger, einer noch großen Nüchternheit, begleitete seine Kinder, einen einzigen Sohn mit dessen Frau, nach Davos, wo diese den Winter über den Aufenthalt nehmen wollten und wurde hier, während einer Besprechung mit dem Kurarzte vom Schläge getroffen, der seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Derselbe wird allgemein bedauert. Die Leiche wurde natürlich hierhergebracht und wird die Beerdigung morgen Nachmittag um 3 Uhr stattfinden.

### Deutsches Reich.

— Die „National-Ztg.“ meldet vom 4. Dezember: „Gestern Mittag fand im kaiserlichen Palais unter Vorsitz des Kaisers ein preussischer Ministerrath statt, dessen Verhandlungsgegenstand, gutem Vernehmen nach, die Beschickung der Pariser Weltausstellung war. Sämmtliche Minister sollen dagegen votirt, der Kaiser in längerer eingehender Rede alle Bedenken für und wider die Beschickung beleuchtet haben. Der Beschluß ist, wie man uns berichtet, gegen die Beschickung ausgefallen und ist kaum zu unterstellen, daß derselbe nicht von Einfluß auf die Verhandlungen der zustehenden Bundesrathsausschüsse gewesen sein sollte, welche sich heute mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatten, um dem nahe bevorstehenden Plenum darüber zu berichten.“

**Berlin, 5. Dez.** Der Fall eines vom halberstädter Schwurgericht unschuldig wegen Brandstiftung verurtheilten Müllers Fr. Schrader wird von der „Magd. Ztg.“ wie folgt erzählt: „Vor Jahren brannte in Kroppenstein im Kreise Oschersleben die Windmühle des Mühlenbesizers Könnicke ab. Man fand in der Nähe der brennenden Mühle den in derselben beschäftigten Lehrburschen Günther an Händen und Füßen gebunden. Sein Mund war mit einem Tuche verstopft. Er wollte in der Nacht von zwei Männern überfallen sein, die ihn in dieser Weise geknebelt und darauf die Mühle angesteckt hätten; er habe sich, als die Mühle bereits gebrannt, von der Treppe herunter gewälzt, um sich von dem drohenden Flammentode zu retten; den einen der beiden Männer habe er nicht gekannt, der Andere sei ein gewisser Schrader aus Kroppenstein, der früher auf der Mühle Knappe gewesen. Schon damals wurde den Angaben des Günther nur wenig Glauben geschenkt. Letzterer hatte sich schon wiederholt durch verschiedene schlechte Streiche ausgezeichnet, während Schrader, der Familienvater und Hausbesitzer war, sich bis dahin guten Rufes erfreute, und überhaupt kein genügender Grund aufgefunden werden konnte, der ihn zu solcher That hätte

führen können. Auch war einigen von denen, welche bei dem Brande der Mühle den Günther zuerst gefunden hatten, die Art und Weise seiner Knebelung verdächtig vorgekommen. Nichts desto weniger wurde der Knappe Schrader auf die Aussage des Günther hin vor das Schwurgericht zu Halberstadt gestellt und trotz Betheuerung seiner Unschuld zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seitdem hat sich Günther 7 Jahre in der Welt herumgetrieben und ist von Stufe zu Stufe gesunken. Endlich hat er sich selber den Händen der Gerechtigkeit überliefert und eingestanden, daß er die Mühle selbst angesteckt habe, um wiederholte Korndiebstähle zu verdecken. Am 17. November ist darauf der Knappe Schrader aus dem Zuchthause zu Halle entlassen worden, nachdem er länger als 7 Jahre unschuldig gelitten hat. Sein Besitzthum ist verkauft, seine Familie zerstreut; entblößt von Allem, ist er des Mitleids wohlthätiger Menschen werth!“

— Obertribunalsentscheidung. Ein Offizier schuldet einem Bankier einen Wechselbetrag von circa 1500 Thalern. Der Schwiegervater des Schuldners traf, um diesen aus der Verlegenheit zu befreien, mit dem Bankier ein Abkommen dahin, daß er ihm etwa die Hälfte jener Summe zu zahlen versprach, wenn der Bankier ihm dafür sämmtliche Forderungen an seinen Schwiegersohn cediren wolle. Der Bankier erklärte sich damit einverstanden, jedoch erst, nachdem er sich hinter dem Rücken des Schwiegervaters von dem Offizier einen neuen Schuldschein über den Rest seiner Forderungen hatte ausstellen lassen. In dieser Manipulation erblickte der Schwiegervater einen Betrug und die Staatsanwaltschaft schloß sich dieser Meinung an. Das Gericht erster Instanz verurtheilte den Bankier, das Appellgericht sprach ihn frei, das Obertribunal vernichtete jedoch das freisprechende Erkenntniß und verwies die Sache vor ein anderes Appellationsgericht. Nach dem Obertribunal hätte der Angeklagte die Pflicht gehabt, dem Schwiegervater die Auskunft über die ihm unbekanntes Thatsache der neuen Schuldscheinausstellung, nicht vorzuenthalten, da diese Thatsache von wesentlichem Einfluß auf die dem Geschäft zu Grunde liegende Willensmeinung gewesen sein würde. Diese Willensmeinung war die Befreiung des Offiziers von seinem Gläubiger und es fragt sich, ob die heimliche Hintertreibung dieser Absicht nicht die Requisite des Betruges an sich trägt.

**Bruchsal, 1. Dezember.** Auf der Bahnstrecke zwischen Gondelsheim und Heildesheim suchte ein Mädchen aus Reibheim, welches in Helmsheim in Dienst stand, sich das Leben zu nehmen indem es sich auf die Schienen legte. Durch den über dieselbe weggehenden Zug wurde ihr ein Arm und ein Fuß abgefahren. In diesem Zustande fand man die Unglückliche heute früh noch lebend und brachte sie in das hiesige Krankenhaus. Dieselbe soll erst 16 Jahre alt sein. (Kr. Z.)

### Oesterreich.

**Wien, 5. Dez.** Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Petersburg, daß die Vorbesprechung der Botschafter in Konstantinopel, mit Ausnahme des Vertreters der Pforte, so lange fortgesetzt werden wird, bis eine Einigung bezüglich des Konferenzprogrammes

erzielt worden sei. Ignatieff wird die Garantien bezw. auch Okkupationsfrage vorbringen. Das Zustandekommen der Konferenz ist von der Einigung über die Garantienfrage abhängig.

**Wien, 30. November.** Ein erschütternder Fall ereignete sich heute. Am Donaukanal-Kai im Prater hatte der Baron Alfred Laroche-Starkensfels eine Wohnung, in welcher er mit seiner Gattin Gabriele, einer elfjährigen Tochter, Elvira, einem zweijährigen Kinde, Valerie, und einer Dienstmagd logirte. Baron Laroche, ein Mann von 41 Jahren, aus Mannheim gebürtig, früher k. k. Offizier, war einer der ersten Beamten, welche im Jahre 1872 für das damals in Entwicklung begriffene Weltausstellungs-Unternehmen von Baron Schwarz engagirt wurden. Er wurde, nachdem die Ausstellung beendet war, von der Gesellschaft beibehalten, welche die Demolirungen der Ausstellungsbauten übernahm. Er erfreute sich der ausgebreitetsten Bekanntschaften und war stets so heiteren Wesens, daß man ihm alles eher als einen tragischen Entschluß zugetraut hätte. Heute Nachmittag scherzte Laroche wie gewöhnlich mit seinen Kindern, bis sich das älteste derselben, die elfjährige Elvira, zur Schule begab. Kurz darauf verließ auch Frau Baronin Laroche die Wohnung, um Einkäufe zu machen. Laroche blieb mit dem zweijährigen Kinde und der Magd allein zurück. Dieser letzteren übergab er nun, um sie zu entfernen, einen gesiegelten Brief zur Bestellung. Um halb 5 Uhr kamen Frau Baronin Laroche und die Dienstmagd fast gleichzeitig nach Hause. Beim Eintritt in die Zimmer fand man Baron Laroche mit durchschossener Brust rückwärts auf dem Boden liegen. Der Unglückliche konnte noch die Worte stammeln: „Wasser“ und „Entkleiden“. Bevor seinem Verlangen Folge geleistet wurde, verschied er, ohne eine weitere Aeußerung gethan zu haben. Man erst fand man in einem andern Zimmer die Leiche des zweijährigen Töchterchens. Bevor Laroche an sich selbst die furchtbare That verübt hatte, hatte er seinem wehrlosen Kinde zwei Revolvergeschosse in das Herz und die Lungen beigebracht, die den sofortigen Tod des kleinen Geschöpfes herbeiführten. Welche Motive den Mann zur That brachten, konnte in keiner Weise bisher festgestellt werden. Laroche lebte in ziemlich geordneten Verhältnissen und ward auch nicht von drückenden Schulden gequält. So bleibt nur die Annahme, daß die unselige That in momentaner Geistesstörung verübt wurde.

### Schweiz.

**Zürich, 3. Dez.** Die Einzelheiten des Unglücks auf der Wädensweil-Einsiedler Bahn sind schauerliche. Der Train bestand einzig aus der Wethli-Lokomotive und einem von 300 Zentnern Schienen belasteten offenen Güterwagen. Auf diesen beiden Vehikeln befanden sich im Ganzen 14 Personen. Als sich auf der Schindellegi der Zug thalab in Bewegung setzte, gieng er urplötzlich aus noch unaufgeklärter Ursache in furchtbare Schnelligkeit über. Trotz Contre-dampf und Bremsen raste er in einer Geschwindigkeit von 160 Kilometern per Stunde den Berg herab, so daß Augenzeugen erzählen, fast im gleichen Moment, wo sie die Lokomotive von oben herab brausend erblickten, sei sie schon an ihnen vorbei, weit unter ihnen angelangt, durch den von ihr hervorgebrachten Luftdruck einen Staub von Erde und kleine Steine aufwirbelnd. Im Beginn des Rennens konnte einzig noch der Stationsvorstand Pfister vom Güterwagen springen, ohne sich stark zu beschädigen. Bald nach ihm sprang Bauführer Ritter herab, der einen dreifachen Beinbruch erlitt. Von nun an sprang vom Güterwagen, auf dem auch Wethli saß, Niemand mehr freiwillig herunter; Mehrere aber wurden in den Kurven von ihren jeden Halts entbehrenden Sitzen heruntergeschleudert. So fand man 3 Kilom. von Schindellegi weg Präsident Treichler an schweren Kopfwunden bewußtlos am Boden und nicht weit von ihm der Bauführer Möhrle mit leichten Schürfungen. 2 1/2 Kil. von Wädensweil lag, mit gräßlich zerfetztem Hinterhaupt, todt Dr. Kälin. Jetzt entgleiste der Schienenwagen, weil die Schienen sich nach vorwärts bewegten, die vordere Wagenwand eindrückten und schließlich durch ihr Gewicht zu Boden fielen, in denselben sich eingruben und in den Dreiecken sich feststrannten; die Kuppelung beider Wagen riez und die letzten Insassen dieses Wagens wurden herausgeschleudert: es waren Wethli, merkwürdiger Weise unverletzt Ingenieur Keller mit Verletzung an Hand und Fuß, Lokomotivführer Steiner, seither seinen Wunden erlegen und Bremser Weber, sehr schwer verletzt. Auf der Maschine waren jetzt noch Oberingenieur v. May, Maschinenmeister Haueter und die beiden Heizer Stahl und Frei. Man war beim Bahnhof Wädensweil angekommen und Haueter, der mannhaft ausgehalten und auf der ganzen Strecke unausgesetzt seine Nothsignale zu Oeffnung der Weichen und Schließung der Barrieren hat ertönen lassen, hoffte, den Bahnhof zu passiren und auf der Horizontale seine Maschine zum Stehen zu bringen. Aber es sollte anders kommen. Oberingenieur May sprang noch im letzten Augenblick wunderbar glücklich herab, ohne Schaden zu nehmen. Drei Sekunden nachher passirte die Lokomotive drei Weichen mit schlangenförmigen Windungen. Jetzt trat die Katastrophe ein. Tief das Erdreich aufwühlend, zwei Geleise auf mehr als 100'

total zerstörend, überwarf sie sich dreimal in weiten Säzen, um dann gänzlich zertrümmert in Stücken liegen zu bleiben. Der Heizer Frei war todt, Haueter erlitt eine schwere Kopfwunde, während der andere Heizer Stahl mit einer äußerlichen Gesichtsverletzung davonkam. Der Weichenwärter Diener, der herbeigeeilt war, um dem brausenden Ungethüm den Weg zu öffnen, wurde vom Luftdruck förmlich wegblasen und überworfen. Ueberall Trauer und Niedergeschlagenheit und — viel zu spät, Klage über überflüssige Eisenbahnen. Die Ursache des Unglücks kennt man jetzt noch so wenig als die Zukunft der Wädensweil-Einsiedler (Wallfahrter)-Linie. Mit dem System Wethli aber hat es ein Ende.

### England.

Wie aus London telegraphirt wird, wüthen seit Sonnabend furchtbare Stürme auf der ganzen Insel und an deren Küsten. Es sind bereits zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, bei denen ein sehr beträchtlicher Verlust an Menschenleben stattfand. Durch anbauernde und heftige Regengüsse ist der Themsestrand stark überschwemmt und wird ein Uebertritt der Temse über ihre Ufer befürchtet.

**London, 5. Dezember.** Die Abendblätter melden die Ankunft Saltsburys in Konstantinopel.

**Madeira, 4. Dez., Abends.** Das Militär-Transportschiff „Saint-Lawrence“, mit Truppen nach der Capstadt unterwegs, ist vollständig gescheitert; die Soldaten sind gerettet, dagegen eine Menge Borrath verloren.

### Rußland.

— Nach der *Ordre de bataille*, welche die „*Nov. Wr.*“ veröffentlicht, umfaßt die sogenannte Operationsarmee der mobilisirten aktiven Armee in ihren 4 Korps 144,000 Mann, 32,000 Pferde und 438 Geschütze; die aus 2 Korps bestehende Küstenarmee — 72,000 Mann, 16,200 Pferde und 216 Geschütze. Die Gesamtstärke der aktiven Armee würde demnach 216,000 Mann, bei 48,200 Pferden und 654 Geschützen betragen.

### Amerika.

**New-Orleans, 2. Dezember.** Durch eine Feuersbrunst sind hier eine Kirche und gegen 90 Häuser zerstört worden. Der Schaden wird auf 350,000 Doll. geschätzt.

### Türkei.

**Konstantinopel, 29. Novbr.** Inmitten der Besorgnisse, von welchen die Pforte vor einem unausweichlich erachteten Konflikte mit Rußland erfüllt ist, bleibt sie auch nicht blind vor den Gefahren, die ihr von Griechenland her drohen. Sie hat demnach beschlossen, neben ihren Defensivvorkehrungen gegen Rußland auch Nichts an der griechischen Grenze zu vernachlässigen. Zu den dringlichsten Maßregeln, welche ergriffen wurden, zählt die Instandsetzung der alten, theilweise verfallenen Forts von Thessalien, ihre Ausrüstung mit Hinterladegeschützen und die Vermehrung ihrer Garnisonen. Nach den Mittheilungen eines hier von Volo eingetroffenen türkischen Genieoffiziers ist Folgendes bereits verfügt worden: Das Fort Platamen ist mit 18 Kanonen armirt und mit 54 Artilleristen besetzt worden. Das Fort Trikala hat 22 Kanonen und 72 Artilleristen erhalten. Das Fort Phanari hat 24 Kanonen mit 54 Artilleristen erhalten. Das Fort Domoko hat 15 Kanonen und 40 Artilleristen erhalten. Das Fort von Volo, welches das stärkste und größte von ganz Thessalien ist, da es eine Ausdehnung von 60,000 □ Fuß hat, wurde mit 16 Kanonen und 48 Artilleristen versehen. Endlich das Fort von Larissa, genannt die Akropolis von Larissa hat eine Ausrüstung von 30 Kanonen und eine Besatzung von 120 Artilleristen erhalten. Alle Geschütze sind Krupp'schen Fabrikates. Die in Thessalien befindliche Truppenanzahl belauft sich auf 6000 Mann. Im Epirus ist die Truppenmacht eine beträchtlichere, als in Thessalien. Auch in dieser Provinz sind die Forts von Janina, Argyra-Castro, Prevesa und Arta in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt worden. Die Truppenmacht im Epirus wurde in 3 Militär-Divisionen eingetheilt. Außerdem muß auch auf die soeben gebildete Nationalgarde und die Escherkessen, welche letztere trotz aller Vorstellungen der griechischen Regierung in diesen Grenzprovinzen angesiedelt wurden, gerechnet werden. Wenn es den Griechen einfallen sollte, aus ihrer bewaffneten Neutralität herauszutreten, so werden sie wie die Serben die Annehmlichkeit einer Kriegsführung mit Escherkessen zu kosten bekommen. (Pol. Korv.)

### Belgien.

**Antwerpen, 4. Dezember, Abends.** Wie das Journal „*Brecurveur*“ mittheilt, melden hier eingetroffene Depeschen den Ausbruch einer Revolution in Buenos Aires; die Stadt sei in Belagerungszustand erklärt. Die Regierung erklärte die Provinzen Buenos, Entrerios, Corrientes und Santafe in Belagerungszustand.

— In der Stadt Buenosayres selbst ist — nach neuesten Nachrichten — die Ruhe bisher nicht gestört.

**Verschiedenes.**

**Aberglaube auf dem Lande.** Ein Correspondent aus Kärnten meldet der „N. Freien Presse“: In das Haus einer bettlägerigen Bäuerin in Niederwinklern, Gemeinde Steuerberg bei Zellkirchen, kamen im Mai dieses Jahres zwei unbekannte Weiber, mit der Angabe, sie seien hieher gesendet worden, um die Kranke von ihren Leiden zu befreien. Die Tochter der Patientin geleitete die unermüdeten Helferinnen in das Krankenzimmer. Dort untersuchte eine der Letzteren die Bäuerin und erklärte ihr, daß ihr Zustand hoffnungslos sei; gleichzeitig entdeckte sie auch an der Tochter Anzeichen eines gefährlichen Uebels, meinte aber schließlich, sie könnte all das Unheil beheben, wenn ihr ein reichlicher Lohn geboten würde. Obwohl die Bewohner des Hauses nichts Gutes ahnten, ließen sie die Heilkünstlerin doch gewähren. Diese ergriff eine Hacke, ging in Begleitung des Mädchens in den Keller und zertrümmerte dort richtig aus dem Boden einen Totenkopf heraus. Darob allgemeines Entsetzen in dem Hause. Die Fremde aber constatirte, daß dieser Schädel die Ursache der Unglücksfälle in der Hütte sei; sie werde den Totenkopf um Mitternacht auf den Friedhof tragen und an seinen Platz bringen; geschehe das nicht, so könne Niemand der Kranken helfen. Man gab ihr 30 Gulden in Silber, und die Gaunerin verschwand. Einige Wochen hernach kam die Fremde wieder zum Vorschein, diesmal in Gemeinschaft mit einem männlichen Genossen. Sie erzählte der Bäuerin unter reichlichem Thränenflusse, daß sie nun gar keine Ruhe habe, der Totenkopf suche sie fortwährend heim, und sie müsse neuerdings Geld haben, damit sie zur Befänstigung des in seiner Ruhe gestörten Schädels eine gewisse Anzahl von heiligen Messen lesen lassen könne. Und die einfältige Bäuerin zahlte wiederum 30 fl. in Silber, erhielt aber vor Kurzem einen dritten Besuch, wobei die Gaunerin kategorisch erklärte, sie müsse eine ausgiebige Abfertigung erhalten, widrigenfalls sie den noch immer nicht zur Ruhe gekommenen Totenkopf in das Bauernhaus zurückbringen werde. Und die Bäuerin zahlte wieder! 15 fl. in Noten, einiges Silbergeld, ein beträchtliches Stück Leinwand und diverse Kleidungsstücke waren der Preis der consequenten Unbekannten. Die gesammte erschwindelte Summe wird auf 130 fl. angegeben. Nun ist die Sache rüchbar geworden, und die Sicherheitsorgane sind in voller Thätigkeit, um der frechen Gaunerin ihr Handwerk zu legen.

**(Aufgefundene Trümmer eines Luftballons.)**

Einem englischen Blatte entnehmen wir die Nachricht, daß man auf Island die Trümmer eines Luftballons aufgefunden hat, der dem äußeren Anscheine nach vor mehreren Jahren niedergefallen sein muß. Die Seide war vollständig zersezt, die Stricke versauft und das Schiff zertrümmert. In dem Schiffe lagen Menschenknochen, eine zerbrochene Flasche und eine Tasche mit zusammengerollten und jetzt ganz ineinander verklebten Papieren, deren Schrift nicht entziffert werden konnte. Nun ist seit geraumer Zeit kein Luftschiffer von Beruf verunglückt, über dessen Ende man nicht genau unterrichtet wäre. Möglich aber ist es, daß jetzt jener Ballon aufgefunden wurde, in welchem während der Belagerung von Paris ein Matrose Namens Prince in einer stürmischen Nacht aufstieg, um nie wieder von sich hören zu lassen. Für diese Annahme dürfen namentlich die aufgefundenen Papiere sprechen, welche wohl nichts Anderes sind als photographirte Depeschen und Briefe, wie sie aus dem eingeschlossenen Paris an Behörden und Freunde durch Luftpost befördert wurden.

**Ein lebhafter Traum.**

Ein heiteres Stückchen erzählten Passagiere, welche mit dem Schiffe „Karl Ludwig“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft von der unteren Donau in Pest anlangten. Auf dem Schiffe befanden sich über hundert vom Kriegsschauplatz zurückkehrende Russen. Einer derselben schlief, behaglich in einen Pelz gehüllt, auf einer auf dem Deck befindlichen Hühnersteige, welche gleiche Höhe mit dem Verdeck-Geländer hatte. Auf einmal, nächst Abony, hörte man einen Plump; der schlafende Russe war über Bord gestürzt. Zum Glück wurde derselbe durch die Schiffsmannschaft schnell aus dem unwilligen Bade herausgezogen, und als er wieder an Bord war, erzählte er, ihm habe geträumt, er sei in einem Gefechte von den Türken in die Morava gedrängt worden, und zuletzt ins Wasser gesprungen.

**Ein Weinstubenvirth**

in der Rue Saint Mederic in Versailles, Herr Delong, erzählt das „Bulletin français“, besand sich kürzlich in seinem Keller, als ihm plötzlich der Boden unter den Füßen wich und er etwa vier Meter tief in eine Art von Brunnen fiel, von dessen Existenz er bis dahin keine Ahnung hatte. Auf seine Hülfserufe lief man mit Stricken und Lichtern herbei. Delong, der sich schwer verletz, wie er war nicht rühren konnte, blickte um sich

und sah zu seinem Erstaunen in einem weiten Keller eine Reihe methodisch geordneter Weinfässer. Seine Gesellen zapften dieselben an und entdeckten, daß sie mit den besten französischen und spanischen Weinen gefüllt waren. Wie sich nachträglich herausstellte, gehörte dieser Keller zu einem Pavillon, dem sogenannten Rendez-vous d'Amour, welchen sich Ludwig XV. in dem berühmtesten Hirschkpark angelegt hatte. Man glaubt nicht, daß die Republik das Eigenthum dieses Weines reklamiren wird.

(Für unsere Leserinnen werden einige Notizen über den Toiletten-Reichthum gekrönter Frauen von Interesse sein. Die schönsten Spitzen in Europa besitzt Isabella, die Königin-Mutter von Spanien. Der Werth der Spitzen wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt und dieselben bilden ein wahres Museum. Isabella hat Spitzen von allen Arten, aus allen Ländern und aus allen Zeiten. Als das kostbarste Stück gilt eine Robe von Mencon-Spitzen, deren Werth allein an 100,000 Mk. betragen soll. Die Königin Victoria dagegen zeichnet sich durch ihren Reichthum an Cashmirshawls aus. Sie besitzt indische Shawls, zu deren Verrfertigung zwanzig Jahre gehört haben und die heut zu Tage gar nicht mehr gewebt werden, weil das Geheimniß der Fabrikation verloren gegangen ist. Einige dieser Shawls sind aus Goldfäden gewebt und diese Stickereien mit Perlen und Diamanten verziert. Auch die Schätze werden auf mehrere Millionen taxirt, doch bedient sich Victoria, wie wir wissen, derselben fast niemals, sondern sie zeichnet sich vielmehr seit dem Tode ihres Gemahles durch eine fast gesuchte Einfachheit der Toilette aus. Die prächtigsten Smaragden besitzt die Kaiserin von Oesterreich, die schönste Sammlung von Rubinen die Großherzogin von Sachsen-Weimar. Türkise und Perlen ohne Gleichen nennt die russische Kaiserfamilie ihr eigen, während das englische Königshaus sich eines großen Schazes von Saphiren erfreut.

**Handel und Verkehr.**

**Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt**

am 2. Dezbr. 1876.

Dinkel per Etr.	9 M. — Pf.	8 M. 90 Pf.	8 M. 80 Pf.
Haber per Etr.	8 M. 60 Pf.	7 M. 75 Pf.	7 M. — Pf.
Gerste per Etr.	— M. — Pf.	— M. — Pf.	— M. — Pf.
Ackerbohnen „ „	— M. — Pf.	8 M. 60 Pf.	— M. — Pf.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel, nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:	Haber:
höchster 165 Pfd. 14 M. 68 Pf.	höchster 170 Pfd. 12 M. 70 Pf.
mittler 158 Pfd. 14 M. 6 Pf.	mittler 168 Pfd. 12 M. 55 Pf.
gering. 155 Pfd. 13 M. 79 Pf.	gering. 163 Pfd. 12 M. 17 Pf.


**Frankfurter Goldkurs**

vom 5. Dezember 1876.

Holl. fl. 10. Stücke	M.	Pfg.
Ducaten	16	65 G.
„ al marco	9	69—74
20-Franken-Stücke	9	67—72
ditto in 1/2	16	22—26
Eng. Sovereigns	16	22—26
Russ. Imperiales	20	33—38
Dollars in Gold	16	70—75
	4	16—19

**Meininger 7 fl. Loose.** Nummern-Ziehung größerer Treffer: Ser. 5823 Nr. 44 15,000 fl., Ser. 5695 Nr. 46 2500 fl. Ser. 3828 Nr. 47, Ser. 5497 Nr. 24, Ser. 9739 Nr. 39 je 500 fl.

**Wien, 1. Dezember.** Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose wurden folgende Serien gezogen: 60 71 464 771 912 1398 1749 1759 3224 3313 3324 3477 3577 3925. Der Haupttreffer fiel auf Serie 464 Nr. 48, 200,000 fl., auf Serie 3925 Nr. 3, 15,000 fl. auf Serie 771 Nr. 28, 10,000 fl. auf Serie 912, Nr. 69.

Turnverein  Waiblingen.

Nächsten  
Montag den 11. d. M.  
Abends präcis 8 Uhr  
Monats-Versammlung

im Lokal.  
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird wegen Berathung betr. die Abhaltung einer Christbaumfeier, erwartet.

Turnrath.

Eschrader'scher  
 Braubrunnen  
 a 1 Mark  
 ist zu haben bei  
 C. F. Buch.